

großen und ganzen zufrieden zu sein. Da es inzwischen spät geworden war und die Rosse von dem Ritt durch das Gebirge müde waren, so beschloß er die Nacht im Dorfe zuzubringen und nahm bei Lopez Quartier.

Von seinen berühmten Hauptleuten war nur Sandoval zugegen; er war wie Cortez in Medellin geboren, also ein Landsmann des Feldherrn, und genoß dessen vollstes Vertrauen.

Die Sonne war längst untergegangen. In dem Gemache Lopez' saßen Cortez und Sandoval beim schwachen Scheine der indianischen Lampe. Lopez war nicht zugegen; er nahm gerade vor dem Hause den Rapport des dienstthuenden Wachtmeisters entgegen.

„Die Sache ist mir völlig klar, Sandoval,“ sagte Cortez.

„Urtheilst du nicht zu vorschnell,“ entgegnete ihm sein Freund. „Du hast ja mit keinem der Soldaten gesprochen und Ramusio nicht einmal gesehen.“

„Ich besinne mich auf den jungen Menschen,“ sprach Cortez. „Er war es, der mir die Meldung von dem Tode Montezumas brachte. Ich kenne ihn, Sandoval.“

„Nun, ich habe diesen falschen Avila länger beobachtet; er stand ja unter meinem Zeichen,“ erwiderte Sandoval. „Ich möchte dich warnen.“

„Von dir nehme ich jeden Rat gern an, und ich werde mir diesen Ramusio vorführen lassen, aber ich glaube, mein Urtheil wird dadurch nicht geändert.“

„Und wen hast du im Verdacht?“

„Die Zeit ist noch nicht gekommen, Namen zu nennen,“ erwiderte Cortez. „Auch will ich dich nicht irre machen. Du weißt, nur wir beide wachen in diesen Tagen, und es ist für mich vom höchsten Wert, diese Schar der Unzufriedenen, die offenbar hier wie im Hauptlager und in Veracruz zur Rebellion neigen, auch mit deinen Augen betrachten zu können. Deine Wahrnehmungen können meine Irrthümer verbessern. Doch still, Lopez kehrt zurück.“